

Tetmajer, L. von

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einbau. Auf der Nordseite liegt der Stollen durchweg in hartem, standfestem und wenig Wasser führendem Kalkstein.

Der *Wasseranfluss* war bis anfang Oktober auch auf der Südseite gering. Erst Anfangs des Monats November wurde der Maschinenbetrieb durch Wasserandrang während einiger Tage gestört; am 7. Dezember musste dann der Vortrieb des Sohlenstollens gänzlich eingestellt werden, um eine provisorische Fassung und Ableitung des Tunnelwassers durchzuführen. Der erste Wassereinbruch erfolgte am 7. November bei Km. 0,855 mit 40 Sek./l.; er steigerte sich bis zum 8. Dezember auf rund 300 Sek./l. Von diesem Tage an nahm das Wasser ab; es betrug anfang Januar noch 90 Sek./l., welche Wassermenge der versiegten Gartenmattquelle entspricht und somit konstant bleiben dürfte. Aus den starken Schwankungen zu schliessen scheinen die wasserführenden Felsspalten bis zur Oberfläche des Berges zu reichen, wesshalb die Kanalisation zur Aufnahme einer, bei nasser Witterung zu gewärtigenden, grössern Wassermasse eingerichtet worden ist. Zu Anfang Januar 1905 konnte die Arbeit vor Ort wieder aufgenommen werden, und seither schreitet daselbst die Maschinenbohrung wieder regelmässig fort.

Zur *Ventilation* der Tunnels sind drei gekuppelte Ventilatoren von Gebr. Sulzer aufgestellt, die die Luft in einer Blechrohrleitung bis vor Ort schaffen.

Der Vollausschub, der von einem Firstschlitz aus betrieben wird, war Ende Dezember auf 190 m, die Widerlagermauerung auf 135 m und die Gewölbemauerung auf 108 m Länge durchgeführt.

Die zum Tunnelbau erforderlichen maschinellen und Werkstatt-Anlagen am Südeingang des Tunnels waren bis Ende September erstellt; im Oktober kam noch ein Warteraum für die Arbeiter mit Badeeinrichtung und Trocknungsraum für die Tunnelkleider hinzu.

An Kunstbauten ausserhalb des Tunnels sind im Verlauf des Monats November die Unterführung der Weissensteinstrasse vor dem südlichen Tunnelportal, sowie das letztere selbst fertig gestellt worden.

Nekrologie.

† L. von Tetmajer.

In der Nacht vom 30./31. Januar verschied in Wien der Rektor der technischen Hochschule Hofrat Professor L. von Tetmajer im Alter von 54 Jahren. Seit einiger Zeit war seine Gesundheit angegriffen; bei der letzten Vorstandssitzung des internationalen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik am 19. und 20. Januar 1905 wollte er sein Ehrenamt als Präsident niederlegen; auf allgemeinen Wunsch hin nahm er jedoch seine Entlassung zurück bis zum nächsten Kongress, der dieses Jahr in Brüssel oder Lüttich stattfinden soll. Er durfte das Zustandekommen dieses von ihm mit grosser Mühe vorbereiteten Unternehmens nicht erleben; mitten in dieser grossen Arbeit, mitten in seiner gewissenhaften Tätigkeit als Rektor und Professor ist er unterbrochen worden und sein Hinscheiden bedeutet für weite Kreise der technischen Welt einen schmerzlichen Verlust.

Wenn auch seit drei Jahren nicht mehr in unserer Mitte, so war Tetmajer mit Zürich und dem eidgenössischen Polytechnikum doch so eng verbunden, dass sich seine Gedanken von der kaiserlichen Hauptstadt oft nach der Stätte richteten, in der er so manche Jahre erspriesslicher Tätigkeit verlebt hatte, und jedes Jahr kam er, selbst wenn es nur für wenige Tage war, nach Zürich zurück. Sein Lebenswerk hat er auch in Zürich vollbracht; seine schriftstellerische Tätigkeit setzte er in Wien allerdings fort, durch die Herausgabe seiner Vorlesung über Elastizitäts- und Festigkeitslehre, als Hilfsmittel für seine zahlreichen Zuhörer, aber vor allem wird sein Name mit seiner Arbeit in Zürich in enger Beziehung bleiben.

Die Tätigkeit Tetmajers gebührend zu würdigen, würde mehr Zeit und Platz verlangen, als uns heute zu Gebote stehen. Ein kurzer Rückblick auf sein Leben wird am besten die bedeutende Arbeit verständlich machen, die er geleistet hat.

Kurz nach Absolvierung seiner Studien am eidg. Polytechnikum (1867 — 1872) trat er als Assistent an der Ingenieurschule unter Culmann, Wild und Pestalozzi (1872) in die Lehrtätigkeit ein. Als Privatdozent habilitierte er sich im Jahre 1873 und bemühte sich in Vorlesungen über Statik die Lehre von Culmann zu verbreiten und für manche verständlicher zu machen. 1878 wurde er zum Honorarprofessor ernannt. Die Baumaterialien interessierten ihn auch zu jener Zeit, sodass er bereits Ende der 70er Jahre über Technologie des Eisens las und sich mit Versuchen auf der Werderschen Maschine befasste. Nach dem Tode Culmanns sollte sich Tetmajer, der 1881 zum ordentlichen Professor ernannt wurde, mehr und mehr mit dem Prüfungswesen der Materialien befassen, worin der

Schwerpunkt seiner gesamten Wirksamkeit liegt. Unauflöflich war er bestrebt, Untersuchungen auf diesem Gebiete am Polytechnikum mit den besten Mitteln durchzuführen. Durch das Entgegenkommen des schweiz. Schulrates und der technischen Kreise unseres Landes war es ihm vergönnt, die Beschlüsse der Bundesbehörden zu veranlassen, welche die Gründung der eidg. Materialprüfungsanstalt zum Gegenstand hatten. Die Anerkennung, die ihm auch von auswärts zu Teil wurde, fand ihren Ausdruck darin, dass bei dem ersten Kongress für die Vereinheitlichung der Prüfungsmethoden der Baumaterialien in Zürich (1895) Tetmajer einstimmig zum Präsidenten des neu gegründeten internationalen Verbandes gewählt¹⁾ und seither in Stockholm (1897) und Budapest (1901) in diesem Amte bestätigt wurde. Leider war mit dieser Ehrung eine organisatorische und geschäftliche Arbeitslast verbunden, die seine Wirksamkeit als Forscher beeinträchtigt hat; es muss hier als ein Mangel bezeichnet werden, dass bei der Gründung des internationalen Verbandes nicht zugleich die Mittel für die Anstellung eines Generalsekretärs beschafft wurden, der den Präsidenten effektiv entlastet hätte.

Die schriftstellerische Tätigkeit Tetmajers braucht in der «Schweizerischen Bauzeitung» nicht besonders hervorgehoben zu werden, sind ja fast alle ihre Bände durch Referate über seine Untersuchungen bereichert worden; ausserdem erschienen einzelne Werke zum Teil als Manuskript gedruckt, die sich mehr mit Fragen der Statik und der Baukonstruktionslehre befassten; ich erwähne hier seine zahlreichen autographierten Hefte über «Baumechanik», sein autographiertes Werk über «Dachkonstruktionen», sein Werk über «äussere und innere Kräfte in statisch bestimmten Trägern», das Werk über «angewandte Elastizitäts- und Festigkeitslehre», die einzelne Teile eines von ihm entworfenen grösseren Werkes über Baumechanik auf Grundlage der Erfahrung bilden sollten. Die Herausgabe der *Mitteilungen der eidg. Materialprüfungsanstalt* gab ihm den willkommenen Anlass, über die zahlreichen Untersuchungen zu berichten, die in seiner mehr als 20-jährigen Tätigkeit in Zürich von ihm oder unter seiner Leitung durchgeführt wurden. Es liegen neun Bände vor, die teilweise in zwei Auflagen erschienen sind, und für die Würdigung der Eigenschaften der verschiedensten Materialien, aber namentlich von schmiedbarem Eisen (Schweiss- und Flusseisen) und von hydraulischen Bindemitteln in allen Ländern bekannt sind. Tetmajers Veröffentlichungen und Arbeiten zur Abklärung der Knickungsvorgänge durch Versuche sind klassisch.

Dass eine solche Wirksamkeit ihn als Experte und Berater in technischen Angelegenheiten in den Vordergrund stellte, ist selbstverständlich; dieser Teil seiner Arbeit gab auch Anlass zu manchen gediegenen Publikationen, so namentlich über den Brückeneinsturz bei Mönchenstein (gemeinsam mit Prof. Dr. Ritter).

Als Professor war Tetmajer sehr beliebt; seine Beredsamkeit, sein Feuer gaben seinen Vorlesungen einen besondern Reiz; es gelang ihm, das Interesse seiner Hörer für Fragen zu erwecken, die sonst als langweilig gelten, auch gab seine umfassende Erfahrung seinen Ausführungen grosses Gewicht. Mit regem Interesse verfolgte er auch die Laufbahn seiner Schüler, und wo er durch seinen Einfluss dieses Interesse bezeugen konnte, hat er es getan.

Tetmajer hat zur Erfüllung der ihm auferlegten Aufgaben seine volle Kraft und Schaffensfreudigkeit in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Wir sind ihm in der Schweiz dafür zu grossem Dank verpflichtet; diejenigen, die ihn als Freund kannten, sind durch seinen Tod schmerzlich betroffen.

F. Schüle.

Miscellanea.

Das Bauprogramm des Stadtrates Zürich für 1905, das dem grossen Stadtrat unterbreitet worden ist, enthält als Beiträge für bereits im Bau befindliche Unternehmungen des Tiefbauamts 1 102 200 Fr., des Hochbauamts 82 700 Fr., zusammen also 1 184 900 Fr. Für *Bauprojekte* sind folgende Summen vorgesehen: für den Neubau der Zollbrücke 202 000 Fr., für den Neubau der Uto-Brücke 165 000 Fr., für Strassenbauten (Röntgenstrasse, Heuelstrasse, Höggerstrasse, Forchstrasse, verlängerte Aurora- und Heuelstrasse, Neugasse und Gasometerstrasse, Steinstrasse, Austrasse sowie untere Rothbuchstrasse) und zum Umbau des Industriegeleises zusammen 731 400 Fr., für den Neubau des Pestalozzihauses Schönenwerd 120 000 Fr., für ein Gärtner- und Leichenhaus im Friedhof Nordheim 49 000 Fr., für Schulhausbauten im Kreis III 1 080 000 Fr., im Kreis IV 792 000 Fr., für das Schulhaus der höhern Töcherschule 1 000 000 Fr. und für die Sonnenbühnanlage 475 000 Fr. Dazu kommen noch die Beiträge

¹⁾ Bei diesem Anlass haben wir in Bd. XXVI Nr. 15 das Bild Prof. Tetmajers gebracht.
Die Red.